

## Et wierd widde »jedingelt«!

Wenn Mitbürger und Besucher unserer Stadt sich zwischen Ostern und Fronleichnam fragen: Was ist an den Wochenenden eigentlich mit den Glocken an St. Laurentius los? Sie schallen in einem ungewohnten, sonderbaren Rhythmus. Dann wissen die Ur-Ahrweiler:

Et wierd widde »jedingelt«!

Der Begriff »Dingeln« ist anderswo unter der Bezeichnung »Beiern« gebräuchlich und bedeutet: Die Glocken werden per Hand (an-) »geschlagen«, und dies nur an besonderen Feiertagen.

Ostersonntag 1988 versammeln sich während des Hochamtes vier Männer in der Sakristei von St. Laurentius erwartungsvoll um Herrn Franz Steffes, den bis dahin letzten »Dingelmann«. Aus gesundheitlichen Gründen musste er etwa 15 Jahre zuvor seinen Dienst im Kirchturm aufgeben. Nun hatten sich einige Monate vorher diese vier Leute an Herrn Steffes gewandt, um Näheres über das Dingeln, so wie es früher in Ahrweiler durchgeführt wurde, zu erfahren. Steffes gab bereitwillig Auskunft. Er war froh, die seiner Meinung nach richtigen Garanten für ein Wiederaufleben dieses überlieferten Brauchtums über die Dingeltechnik aufklären zu können. Er zeigte uns die alte Läuterordnung mit einem eigenen, umfangreichen »Kapitel III - Dingeln-«. Demnach ist während der gesamten Osterzeit von Ostersonntag bis einschließlich Fronleichnam »feierliches Dingeln« und zwar an allen Samstagen bzw. Vortagen (vor Feiertagen) mittags um 11.45. Uhr und abends bei Einbruch der Dunkelheit. An Sonntagen wie auch an Feiertagen morgens nach der 11-Uhr-Messe. Während der Advents- und der Fastenzeit darf kein Dingeln stattfinden. Ein Üben, wenn überhaupt, war vor Ostern also nicht möglich. Schnell wurden die notwendigen Vorkehrungen für einen Neubeginn an Ostern getroffen.

An diesem Ostertag steigen wir also über schier endlose Stufen einer Wendeltreppe, einen Steg über dem Gewölbe des Kirchenschiffs und zwei hohen Leitern im Turm, vorbei am Uhrwerk der Turmuhr, hinauf in die Glockenstube. Das Geläute an St. Laurentius besteht aus fünf Glocken. In der Mitte hängt die größte »St. Laurentius«, mit einem Durchmesser von 132 cm (Ton g), eingerahmt von »St. Josef«, 119 cm, (f), und »St. Maria«, 110 cm (fis). Diese drei »großen« Glocken tragen die Jahreszahl 1694. Seitlich hängen zwei kleine Glocken; eine mit der Darstellung der Kreuzigungsgruppe, 63 cm (dis), 1731, und die kleinste »St. Severin und St. Joh. Ev.«, 57 cm (f), 1751.

Franz Steffes begutachtet die nach seiner Vorgabe von Herrn Willy Scheben neu angefertigten Lederriemen und findet auch seinen alten Dingelsitz wieder. Gleich geht er an die Arbeit. Er spannt die Klöppel der beiden mittelgroßen Glocken in die Riemen, führt sie hinter seinen Rücken und schnallt sie zusammen. So sitzt er auf der Bank.

Gegen 11.40 Uhr strömen die Gläubigen aus den Türen der Pfarckirche. Für uns ein Zeichen für das Ende des Gottesdienstes. Es geht los:

Die große »St. Laurentius« wird eingeschaltet und schwingt elektrisch angetrieben. Mit deren 1. Ton schlägt der Dingeler nacheinander »St. Josef« (einmal) und »St. Maria« (zweimal) mittels Zug an den Lederriemen an. In diesem Takt »ding, ding-ding; ding, ding-ding« geht es 3 Minuten lang kraftvoll weiter. Nun ist eine Pause von 1/2 Minute, wobei »St. Laurentius« weiterschwingt. Während der Pause ist Platzwechsel angesagt, und einer der Neuen ist an der Reihe. Wieder drei Minuten schweißtreibendes Dingeln. In der 2. Pause wieder Wechsel, und der nächste Anwärter legt los. Nach knapp drei Minuten wird die große Glocke abgeschaltet. Sie schwingt langsam aus und wird schließlich per Hand gestoppt; gleichzeitig endet der Dingeler mit seinen Anschlägen. Es folgen die 3 x 3 Angelus-Schläge per Hand, da dieses Dingeln das übliche Mittagläuten ersetzt hat, und die »Generalprobe« und/oder zugleich »Premiere« ist geglückt: Abends und am Ostermontag ist die neue

Dingelgruppe auf sich allein gestellt. Franz Steffes hört natürlich von zu Hause kritisch zu und gibt uns anschließend den einen oder anderen guten Rat.

Das Kapitel III der bereits oben zitierten Läuterordnung nennt noch eine Reihe weiterer Dingeltermine. So z. B. am Mittwoch vor Fronleichnam mittags um 11.45 Uhr und abends »bei Beginn des Zapfenstreichs der Schützen«, während der Fronleichnamsprozession, am Patrozinum St. Laurentius usw. Einige Termine finden wegen Aufhebung von kirchlichen Feiertagen nicht mehr statt.

Ein besonderes Dingeln aber ist am Weihnachtsfest. Ich zitiere aus der Läuterordnung: »Morgens eine Stunde vor Beginn der feierlichen Mette«. (Heute müsste es »abends« heißen). Hier, sagt die Überlieferung, ist die eigentliche Stiftung des Dingelns an St. Laurentius begründet: Die Herren von »Nenntert«, im Mittelalter sesshaft auf einem Gut in der Nähe des »Häuschens« Richtung Staffel/Kesseln, besuchten regelmäßig die Christmette an St. Laurentius. Sie hatten damals sicher großen Einfluss. Damit sie in der nächtlichen Dunkelheit den Weg nicht verfehlten, wurde eine Stunde lang feierlich gedingtelt. Heute geschieht dies noch symbolisch eine halbe Stunde vor der Christmette an Heiligabend.

Wir, «die Neuen«, versehen nun schon im 10. Jahr den Dingeldienst mit Freude, aber auch mit einigem Aufwand an Freizeit. Im Laufe der Jahre haben wir Kontakte zu anderen Kirchen geknüpft und dabei den einen oder anderen Kniff zur technischen Erleichterung übernommen. So dingeln wir heute in der Regel mit zwei Mann; an jeder per Hand anzuschlagenden Glocke steht ein Dingeler, der dann im oben erläuterten Takt den Klöppel zum Glockenmantel zieht. Den Klöppel selbst führen wir vorher mittels eines Spanngummis bis etwa 10 cm vor den inneren Glockenrand. . Dadurch muss der relativ schwere Klöppel nicht mehr aus der Mitte heraus gezogen werden. Auch haben wir ein »Dingelphon« angeschafft. Damit können wir im Kirchturm den Ablauf der Messe akustisch verfolgen und pünktlich zu Beginn der 2. Strophe des Schlussliedes einsetzen. Bis dahin mussten wir darauf achten, wann die Gläubigen die Kirche verließen. Das führte häufig zu Irritationen durch so genannte Frühaufsteher, die den Gottesdienst bereits während der Kommunion verlassen.

Als wir seiner Zeit beim Pfarrgemeinderat die Genehmigung zum Dingeln einholten, gaben wir gerne die Versicherung ab, dass wir den Dienst unentgeltlich. ausführen. Für das Dingeln anlässlich des Einzugs eines neuen Bürgerschützenkönigs am Dreifaltigkeitssonntag und während der zweistündigen Prozession an Fronleichnam erhalten wir dankenswerterweise alljährlich noch in der Schützenfestwoche von den Bürgerschützen unseren »Schützentrunk«.

Herr Steffes erzählte mir einmal, dass es früher eine sog. Dingelparzelle gab (»et Dingel-Oörtche«). Das war ein Garten im Distrikt Gierenzheim, welchen die Pfarrei dem Dingelmann zur Nutzung überließ. Der heutigen Dingelgruppe genügt das »Brot des Künstlers« und sie würde sich über einen Applaus freuen, z. B. am Abend vor Fronleichnam, zwischen Dingeln und Zapfenstreich. Ebenso freut uns der rege Zuspruch von Ur-Ahrweilern, für die das Dingeln ein Stück Heimatgefühl darstellt. Aus verschiedenen Gesprächen wissen wir, dass nicht wenige bei den Dingelterminen in der Osterzeit dem Läuten andächtig lauschen und sich innerlich auf Ahrweilers Hochfest schlechthin – Fronleichnam – vorbereiten.

In den letzten Jahren kamen noch zwei jüngere Leute, Oliver Knieps und Andreas Schmitt, hinzu, so dass unsere Dingelgruppe nun aus sechs Personen besteht, die sich nach einem richtigen Dienstplan abwechseln. Es ist also sichergestellt, dass dieser schöne Brauch zum Lobe Gottes und zur Erbauung der Ahrweiler Bürgerschaft auch weiter fortgeführt wird.

Werner Bergmann und die weiteren »Dingelbrüder« Werner Knieps, Franz-Josef Küpper, Andreas Bergmann, Oliver Knieps und Andreas Schmitt [seit 1999 noch Christian Adams]

Aus: Stadtzeitung Bad-Neuenahr-Ahrweiler Nr. 36/2001